



Miljackathal mit dem Višegrader Thor
in Sarajevo.

den verfallenen Mauern vermuthet hätte. Dazu Vogelgezwitscher überall, in jedem Busch eine Nachtigall — »süss flötet der Bülbül in den Rosengärten«, wie der arabische Dichter singt. Da wäre es gut gewesen, eine Zeitlang auszuruhen von der Erdenwanderung, dem müden Kopfe Erholung zu gönnen und von einer Fatma oder Mejra bedient, bei schwarzem Mokka aus Haschisch süßes Vergessen zu trinken.

Doch bald ist man wieder ins europäische Dasein versetzt. Das Militär erinnert an das Abendland, und am Višegrader Thor steht ein städtischer Beamter, der von den Bauern,

die Vieh zum Markte bringen, die Verzehrungssteuer einhebt. Wir gehen schnell einige Schritte ins Freie, um wieder echt bosnisches Leben zu athmen. Am Wege liegt ein altes türkisches Kaffeehaus, ein Lieblingsort der Muselmanen. Eine Veranda hängt förmlich über einem Abgrund und eine vielhundertjährige Linde beschattet den ganzen Platz. Der Blick fällt von hier weit ins Miljacka- und in das Moščanicathal, wo sich bei den Quellen der Moščanica die technischen Anlagen der Sarajevoer Wasserleitung — auch einer ganz neuen Schöpfung — befinden. Dann schweift das Auge über die wundervolle Gebirgsgegend, durch die sich tief unten die neue Strasse nach Mokro, am jenseitigen Bergabhänge die alte Strasse über Alifakovac nach der Kozija Čuprija — der Ziegenbrücke — schlängelt.

Dort ist es angenehm, »Kef« zu halten und, während die Rauchwölkchen des feinen Trebinjers in die Lüfte steigen, zu träumen. Von der »Gelben Bastion« oder noch besser von der im nordöstlichen Winkel des Kastells gelegenen »Weissen Bastion« aus, oder auch von Alifakovac am linken Miljackaufer muss man aber Sarajevo sehen in einer Bajramnacht. Sobald Akšam verkündet, der Glaubensspruch »La ilah il Allah, Mohammed rasul ullah« von den Minarets in sonoren Tönen verhallt ist,